

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 6

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz im Kriegsfalle. II. Theil. Zürich,
Verlag von Drell, Fügli & Comp. Preis
Fr. 2.—

(Mitgeth.) Das Erscheinen dieses, in Vergleichung mit dem ersten ganz unverhältnismäig interessanteren, zweiten Theiles fiel gerade in die Reisesaison, dem todten Punkte in der Lese Welt. Da dieser nun aber mit dem Winter überwunden ist, so dürfte es an der Zeit sein, auf diesen Haupttheil jenes mit so großem Beifall aufgenommenen Werkes aufmerksam zu machen.

Während der erste Theil (nach den eigenen Worten des Verfassers) „mehr nur wie ein Trompetenstoß Jenen in die Ohren gellen sollte, welche für die Frage der doch so hochwichtigen schweizerischen Landesverteidigung eingeschlafen waren“, bringt gerade der zweite Theil die Hauptsache, nämlich einen auf das Sorgfältigste ausgearbeiteten Landesverteidigungsplan. Man erwarte hier ja nicht, schon längst Bekanntem oder den beliebten militärtechnischen Phrasen zu begegnen, im Gegentheil — dieser Plan einer Landesverteidigung ist ganz original und, obgleich aus sachkundigster Feder geflossen, doch jedem Laien verständlich. Bei der genialen Einfachheit, durch welche sich dieser Plan vor anderen auszeichnet, könnte man wahrlich versucht sein, ihn das Eideskolumbus unter den Landesverteidigungsprojekten zu nennen. Der Inhalt ist in Kürze folgender:

Mobile Landesverteidigung, Auszug, Landwehr und Ersatztruppen.

Stabile Landesverteidigung, Vertheidigungsbezirke und Besatzungsgruppen.

Funktionierung des ganzen Apparates an einem Beispiel mit Skizze (aus dem Siegfried-Atlas).

Bwendung des schweizerischen Eisenbahns zu den Operationen und Anlage einiger wenigen, einfachen Befestigungen auf den bedrohtesten Punkten des Landes.

Ein Anhang enthält eine höchst unterhaltende, satyrische Absertigung des Verfassers einer Entgegnung auf die Arbeit, worin jenem seine bodenlose Ignoranz nachgewiesen wird, was man ganz gesiegt fandt finden muß, nachdem es sich herausgestellt hat, daß dieser Gegner ein junger Deutscher ist, der es in Deutschland als „Einhährig freiwilliger“ nicht einmal bis zum Reserveleutenant gebracht hat und nun hier in militärischen Fragen mitreden will, für welche er keinen Schein von Verständniß besitzt.

Die „Neue militärische Blätter“ (von Glasenapp in Berlin) sprechen sich, trotz ihres gegnerischen Standpunktes, in Band 27, Heft 2, wie folgt aus:

„Im Maiheft widmeten wir dem eigenthümlich gestalteten ersten Theile eine humoristisch-satyrisch gehaltene Besprechung. Dem soeben erschienenen

zweiten Theil dieses Werkes muß man dagegen seiner sachlichen Korrektheit, seiner vielseitigen Gründlichkeit, sowie seiner rationellen und praktischen Bedeutung wegen, ein ernsteres und eingehenderes Interesse zuwenden. Seit Jahren begegnet man endlich in diesem Werke einer sachgemäßen, klaren und vollständig auf der Höhe der Zeit stehenden Veröffentlichung, welche die dringendsten Anforderungen der militärpolitischen Existenzberechtigung der schweizerischen Eidgenossenschaft recht zweckmäßig und in bester Form behandelt. Der Inhalt des von der Verlagsanstalt trefflich ausgestatteten Büchleins gliedert sich Wir könnten hier nur einige bemerkenswerthe Punkte flüchtig skizzieren und müssen uns darauf beschränken, unter nochmaligem Hinweis auf die erwähnten Vorteile, das Werk allen militärliterarischen Kreisen zur Beachtung zu empfehlen“

Eidgenossenschaft.

— (Dienst-Exemplare des Militär-Verordnungsblattes.) Das Militärdepartement ist vom h. Bundesrat ermächtigt worden, das Militär-Verordnungsblatt gratis abzugeben an die: Brigades-, Regiments-, Parks und Abtheilungskommandanten, Stabschefs, Divisionsingenieure, Divisionskriegskommissäre, Divisionsärzte und einige der dem Armeestab zugetheilten Offiziere, in der Meinung, daß die betreffenden Exemplare nicht als persönliche, sondern als zum Archiv der Kommandostelle gehörig zu betrachten sind. — Bekanntlich wurde ein Gesuch um Gratisverabfolgung des Militär-Verordnungsblattes vor 2 Jahren bei der Delegiertenversammlung des eidgen. Offiziersvereins in Luzern an das elgen. Militärdepartement gestellt.

— (Die Pferderationsvergütung) an die jahresrationsberechtigten Offiziere für das Jahr 1885 ist vom Bundesrat nach § 3 des Bundesbeschusses betreffend die Vergütung von Pferderationen im Friedensverhältniß definitiv auf Fr. 1. 80 festgesetzt worden, wie sie bis jetzt auch ausbezahlt worden ist.

— (Ein Veteran.) In Wallisellen starb nach kurzer Krankheit im Alter von fast 95 Jahren Joshua Weitstein. Als junger Lieutenant stand derselbe im Jahre 1815 mit den schweizerischen und österreichischen Belagerern vor den Mauern von Hüntingen.

— (Sempacher Schlachtfeier.) Die basellandschaftliche Militärgesellschaft hat an das Sempacher Denkmal einen Beitrag von 100 Fr. beschlossen.

— Zürich. (Sempacherfeier und Winkelriedstiftung.) Vom Vorstand der kantonalen Offiziergesellschaft eingeladen, fanden sich letzten Sonntag Nachmittag in der Messe eine große Anzahl Vertreter kantonaler wie lokaler Offizier-, Unteroffiziers-, Sängers-, Schützen- und Turnvereine und auch andere Männer zusammen, um die Frage zu berathen, wie man am besten das Sempacher Jubiläum feiern könnte. Alle Redner (der Vorsitzende Oberst Meissner, Büchi als Vertreter des Männerchoirs, Stadtbaumeister Gasser als Vertreter der Harmonie, Oberstleutnant Witz, Präsident Schneider, Steiner-Höhn als Vertreter der Schützen, Stadtrath Koller, Dr. Rohrer) sprachen sich einstimmig und mit Begeisterung dahin aus, daß die würdigste Feier die Gründung einer eidgenössischen Winkelriedstiftung wäre und daß zu diesem Zwecke eine nationale Sammlung in der ganzen Schweiz anzustreben sei. Um diese Idee durchzuführen, wurde ein elfgliedriges Initiativkomitee eingesetzt, welches sich zunächst mit den Offiziers-, Unteroffiziers-, den Schützen-, Sängers- und Turnvereinen der übrigen Schweiz und auch der Gemeinnützigen Gesellschaft in Verbindung zu setzen hat. Es ist für die nächste Zeit eine Versammlung von Vertretern all dieser Vereine und Gesellschaften in Aussicht genommen.

— (Birkular an die Herren Subskribenten für die Denkmäler der Herren Oberst Schumacher und Hauptmann Ginstewald.) Wir sind endlich im Falle Ihnen nachstehene Rechnung über die Errichtung der Denkmäler für unsere verstorbenen, tiefbetrauerten Instruktoren Herr Oberst Schumacher und Herr Hauptmann Ginstewald ablegen zu können.

Es wurden seiner Zeit eine ziemlich große Anzahl Subskriptionsscheine aufgelegt und öffentliche Anzeigen zur Sammlung von Beiträgen für diese Monuments erlassen.

Im Ganzen sind 146 Listen mit mehr oder weniger zahlreichen Unterschriften versehen zurückgekommen. Die kleinste ergab 4, die größte 115 Franken.

Wir bemerkten an dieser Stelle besonders, daß außer von den Unterzeichnern unserer Waffe, uns auch noch Beiträge, und zwar von den bedeutendsten, von höheren Offizieren und Offizierinnen des Generalstabes, welche seiner Zeit mit unserer Waffe in Begleitung gestanden oder in unsern Schulen Dienste gemacht haben, zugegangen sind.

Herr Lithograph Hofer in Zürich hat uns ebenfalls eine Rechnung quittiert überwandt, für die von ihm ausgeführten Reproduktionen der Projekte für die Denkmäler und desgleichen beanspruchte Herr Architekt Schmid-Kerez, Oberleutnant bei den Pontonierern kein Honorar für seine Projekte und Arbeiten, welche in so vorzüglicher Weise zum Gelingen des ganzen Unternehmens beigetragen haben.

Wir bezeugen hiemit diesen Herren, sowie sämmtlichen Unterzeichnern unsere lebhafte Erkenntlichkeit.

Wie Jedermann weiß, sind beide Monuments vollendet und aufgestellt, und glauben wir sagen zu dürfen, daß sie gelungen sind.

Das Monument für Herrn Oberst Schumacher wurde durch die Herren Schuppisser in Zürich und dasjenige für Herrn Hauptmann Ginstewald durch die Herren Daldini & Belli in Thun ausgeführt.

Die Subskriptionen und oben angegebenen Geschenke haben ergeben
Fr. 3756. 55
an Binsen " 73. 50

Total der Einnahmen Fr. 3830. 05

Die Ausgaben betragen:

1. Denkmal für Herrn Oberst Schumacher:

Bildhauer	Fr. 1340. —
Schlosser	" 170. —
Gärtner und Verschiedenes	" 28. 80
Gehäuse für den Winter	" 53. 70

Fr. 1592. 50

2. Denkmal für Herrn Hauptmann Ginstewald:

Bildhauer	Fr. 750. —
Schlosser	" 130. —
Gehäuse für den Winter	" 40. —

" 920. —

3. Allgemeine Ausgaben:

Birkular, öffentliche Anzeigen, Modelle, Zeichnungen, Lithographien, Speditionen, Publications nach der Vollendung " 617. 55

4. Sendung an die Lehrkasse Brugg zu Handen des Fonds für Fahrprämien " 700. —

Total gleich den Einnahmen Fr. 3830. 05

Von den unter „allgemeinen Ausgaben“ enthaltenen Fr. 617. 55 bleibt noch ein kleiner Beitrag zur Bezahlung des gegenwärtigen Birkulars in unseren Händen. Was allfällig noch übrigbleibt, würde dann zu den bereits deponirten 700 Fr. in die Fahrprämienkasse gelegt.

Im nächsten Frühling werden wahrscheinlich noch einige Aufbesserungsarbeiten nöthig werden. Die Fahrprämienkasse wird dann die betreffenden, jedenfalls nur geringen Kosten bestreiten.

Die Summe von Fr. 617. 55 für allgemeine Ausgaben scheint vielleicht etwas hoch. Es ist aber nicht zu vergessen, daß wir, um die Sache auch den Unteroffizieren und Soldaten bekannt zu machen, viele Annoncen in den Zeitungen haben erscheinen lassen müssen. Es hat uns dieses etwa Fr. 350 gekostet.

Wir glauben damit unsere Aufgabe erfüllt zu haben. Außer

dem zum Andenken an unsere Instruktoren errichteten Monumen-ten haben wir noch eine hübsche Summe in die Fahrprämien- kasse legen können, was ebenfalls ein Zeichen der Erinnerung an die beiden Männer ist, die so viel zur Hebung unseres Pontonierkorps gethan haben.

Die oben allgemein zusammengestellte Rechnung wurde im Einzelnen geprüft und richtig befunden durch:

Herrn Oberst Blaser, Oberinstruktur des Genie,

" " Koch in Zürich und

" " Koch in Basel,

letztere beide als Mitglieder der Kommission für die Monamente.

Geführt wurde dieselbe durch den Präsidenten der Kommission.

Bern im Januar 1886.

J. J. Kochmann, Oberst.

A u s l a n d.

Oesterreich. (Hochgebirgsstrapazen im Dienste der Wissenschaft.) Dem mit militärischer Kürze und Ge- messenheit verfaßten Berichte über die Arbeiten des k. k. Militärgeographischen Instituts im Jahre 1884 entnehmen wir einige interessante Details über die staunenswerthen Mühen, welchen sich die kaiserlichen Offiziere zum Zwecke der genauen Dreiecks- messung in den Alpen zu unterziehen hatten, und welche die Leistungen der meisten Touristen an Strapazen weit übertrafen.*)

— „Zu den schwierigsten Arbeiten dieses Sommers gehörten jene auf der Marmolada. Um die Sicht nach Roßn herzustellen, mußte durch den Schnee und den darunter gelagerten Firn ein Durchschlag von 150 Meter Länge, 2 bis 4 Meter Tiefe und 3 Meter Breite gemacht und zweimal erneuert werden, da er durch jeden stärkeren Wind immer wieder verschüttet wurde. Der Bivouacplatz des Beobachters auf der Marmolada befand sich an einer Felswand in nächster Nähe des Gipfels; der Fels bot nicht die nötige Bödenfläche zur Aufstellung des Zeltes und diese mußte durch ein Bruchsteinmauerwerk erst nothdürftig hergestellt werden. Die geringe Verlässlichkeit dieser Unterlage zwang die Bewohner des Zeltes, sich während der Nacht an einem vorsichtigen Felskopfe anzusetzen, um gegen die Gefahr des Abschlüpfens gesichert zu sein. Unter solchen und ähnlichen Verhältnissen wurden die Arbeiten bis Anfangs Oktober fortgesetzt. Um diese Zeit hatten starke Schneefälle den Aufstieg in die Hochgebirgsregion und die niedrigen Temperaturen in diesen Höhen den Aufenthalt daselbst außerordentlich erschwert. Trotzdem wurde noch von zwei Beobachtern der Versuch gemacht, die Verbindung mit dem italienischen Neige zu vollenden; an einzelnen Tagen mit ungewöhnlich großartiger Fernsicht, bei Temperaturen von mehreren Gradeen unter Null, gelangen auch noch zahlreiche Beobachtungen, aber zu dem geplanten Abschluß der Messungen in Südtirol kam es bis Mitte Oktober doch nicht, weshalb die Einsrückung der daselbst beständlichen Abtheilungen verfügt wurde.“

(Mittb. d. d. u. ö. Alpenvereins.)

— (Ein Tyrolier Freiheitskämpfer.) Am 28. Dezember 1885 starb zu St. Leonhardt im Bosseyer Josef Holznecht, der Schwiegersohn Andreas Hofer's und Kampfgenosse Speckbacher's und Haßlinger's, der noch an dem zweiten österreichischen Bundesabschluß in Innsbruck teilgenommen hatte. Derselbe hatte als Adjutant Hofer's im Jahre 1809 eine hervorragende Rolle gespielt. (Mittb. d. d. u. ö. Alpenvereins.)

Italien. (Italienisches Avancement.) Über das lezte, große Avancement in der italienischen Armee äußert sich „Il Popolo Romano“ u. A. wie folgt: „Wir haben zu vermerken, daß die zu Hauptleuten beförderten dem Dienstalter nach Unterleutnants vom August 1874 sind, also nach elf Jahren die Hauptmanns-Charge erreicht haben. Das ist ein sehr zufriedenstellendes Resultat, weil es den wahren Erfordernissen dieser Charge entspricht. Aber noch mehr: wenn man die Anciennitätseliste auch nur flüchtig zu Rathe zieht, so wird man finden, daß nach ein paar Jahren die im Jahre 1878 zum Unterleutenant beförderten Offiziere zum Hauptmann heranstechen; d. h. es werden die Subalterns-Offiziere nach neunjähriger Dienstzeit ans Grund der Anciennität zum Hauptmann befördert, worten das Ideal in der Laufbahn der Infanterie-Offiziere besteht.“

*) Mittheilungen des k. k. Militärgeographischen Instituts 1885 S. 4.